© von Heinz Kaschulla 21.07.2022

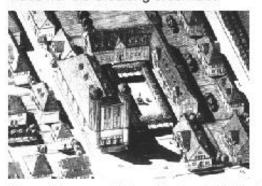
Pfarrer Ulrich Holste-Helmer betreute die Ev. Gemeinde Margarethenhöhe mit seiner Frau Pfarrerin Annegret Helmer von 1990 bis 2011.

Ulrich Holste-Helmer verfasste in dieser Zeit verschiedene Texte, die die Geschichte der Gemeinde, des Gustav-Adolph-Hauses und des Ev. Kindergartens wunderbar beschreiben, sodass ich diese hier unverändert -mit seiner Genehmigung- einstellen möchte.

Evangelische Gemeinde Essen-Margarethenhöhe:

Das Gustav-Adolf-Haus und die Träume vom Kirchenbau

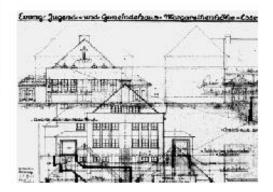
Im Baukonzept der Margarethenhöhe war von Anfang an ein Gelände für den Bau einer evangelischen Kirche, eines Gemeindehauses und eines Pfarrhauses vorgesehen. Frühe Skizzen des Architekten Georg Metzendorf zeigen ein traditionelles Kirchengebäude mit ein oder zwei Türmen sowie Gemeindegebäude rund um einen Kirchhof. Bemerkenswerterweise liegt das geplante Kirchenportal genau in der Achse der Steilen Strasse, die vom Torhaus her die Siedlung erschließt.



Entwurf der evangelischen Kirche mit Kirchhof, Georg Metzendorf 1916

Bereits seit dem Jahr 1915 (also nur fünf Jahre nach Fertigstellung der ersten Häuser des neuen Stadtteils) wurden im oberen Saal des Gasthauses Margarethenhöhe evangelische Gottesdienste gefeiert – zu dieser Zeit gehörte die Margarethenhöhe übrigens zur evangelischen Gemeinde Rüttenscheid. Daneben gab es seit dem Sommer 1914 auch noch "Waldgottesdienste" an der Sommerburg, die dort bis zum Zweiten Weltkrieg abgehalten wurden.

Am 21. Oktober 1923 – in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – wurde der Grundstein für das Gustav-Adolf-Haus gelegt, das Georg Metzendorf ursprünglich als Gemeindehaus mit Festsaal und Sängerbühne sowie einer Kegelbahn im Untergeschoss entworfen hatte. Am 21. Dezember 1924 konnte – nachdem der Bau zunächst aufgrund mangelnder Finanzen unterbrochen werden musste – der erste Gottesdienst im großen Saal gefeiert werden.



Bauzeichnungen zum Gustav-Adolf-Haus, Georg Metzendorf 1923/24

Den Bauplänen nach scheint der Glockenturm des Hauses jedoch erst 1927 errichtet worden zu sein; jedenfalls wurde beim Reformationsfest 1927 begonnen, Geld für die Anschaffung einer Glocke zu sammeln.



Großer Saal mit Sängerbühne im Gustav-Adolf-Haus, Ende der 20er Jahre

Der Name des Hauses erinnert an den schwedischen König Gustav II. Adolf (1594-1632), der im Dreißigjährigen Krieg für die Erhaltung und Ausbreitung des evangelischen Glaubens kämpfte. Die Wahl dieses Namens für das Gemeindehaus auf der Margarethenhöhe hat vermutlich zwei Anlässe: zum einen den Bezug zu dem 1832 gegründeten evangelischen Gustav-Adolf-Werk, das sich zum Ziel gesetzt hat, in Europa und weltweit evangelische Gemeinden zu unterstützen, die in der Diaspora (Minderheitensituation) leben, und zum anderen die Erinnerung an die "Schwedenhilfe" durch die schwedische Baronin Anna Linder, die während der Zeit der französischen Ruhrbesetzung (1923-25) Kinderspeisungen und andere karitative Hilfsprogramme in Essen organisierte.



Modell der evangelischen Kirche neben dem Gustav-Adolf-Haus, Georg Metzendorf 1929

Am Ende der 20er Jahre legte der Architekt Georg Metzendorf einen weiteren Kirchenentwurf im Stil der "neuen Sachlichkeit" vorgelegt, der auf dem Gelände des jetzigen evangelischen Kindergartens und der davor liegenden Wiese verwirklicht werden sollte. Nachdem dieser Kirchenbau jedoch wegen der Weltwirtschaftskrise in den 30er Jahren nicht zustande kam, begann mit dem Einbau der Orgel durch die Firma Steinmeyer im Jahr 1936 die allmähliche Umwandlung des Gemeindehauses zur Gottesdienststätte.



Konfirmationsgottesdienst im Kirchsaal des Gustav-Adolf-Hauses 1939

Am Ende des zweiten Weltkrieges lagen viele Häuser der Margarethenhöhe in Schutt und Asche. Auch das Gustav-Adolf-Haus war schwer beschädigt: das Dach war abgedeckt, die eindringende Feuchtigkeit hatte zu Schwammbefall in den Dachbalken geführt. Trotzdem gelang es in den folgenden Jahren, den Kindergarten und die anderen Räume im Kellergeschoss sowie die Küsterwohnung und im August 1950 auch den Kirchsaal wieder in Gebrauch zu nehmen.



Gustav-Adolf-Haus in den 40er Jahren

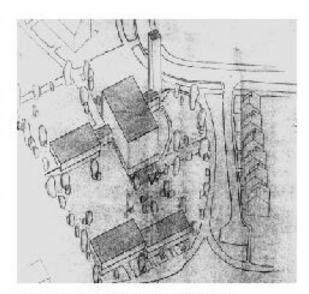
Nachdem am Anfang der 50er Jahre die Gemeindegliederzahl auf der Margarethenhöhe durch Zuzug und durch die Eingemeindung einiger Straßen des Nachbarortsteils Fulerum stark gestiegen war, wurde im Jahr 1956 die Margarethenhöhe aus der evangelischen Gemeinde Rüttenscheid herausgelöst und zur selbständigen Gemeinde erklärt. Gleichzeitig wurde der Neubau des Kindergartens neben dem Gustav-Adolf-Haus eingeweiht.

Im Jahr 1959 gab es einige Veränderungen in der Gestaltung des Kirchsaals: ein neuer, größerer Altar aus hellem Holz wurde angeschafft, der Spieltisch der Orgel wurde von der Empore in den Kirchsaal unter den Orgelprospekt verlegt, und schließlich wurde eine neue Bestuhlung des Saales angeschafft – übrigens jene Stühle mit den hellgrünen Polstern, die auch gegenwärtig (2008) immer noch im Gebrauch sind.



Kirchsaal im Gustav-Adolf-Haus 1959

Im Blick auf die seit Beginn der 60er Jahre entstehende Wohnbebauung der "zweiten Margarethenhöhe" wurde zudem der Bau eines Gemeindezentrums geplant. Dieses neue Gemeindezentrum sollte eine Kirche mit 500 bis 600 Sitzplätzen, einen Mehrzwecksaal mit 200 Sitzplätzen sowie Jugendräume,



Entwurf für ein Gemeindezentrum am Helgolandring, Albert Schröter, März 1962

Pfarrhaus und Küsterwohnung umfassen – man rechnete mit einer Gemeindegliederzahl von über 5000 nach dem Bau der "zweiten Margarethenhöhe". Als mögliche Orte für ein Gemeindezentrum wurden zuerst die Sommerburgstraße an der Einmündung Lührmannwald, später dann der Helgolandring gegenüber dem Norderneyweg und schließlich das Gelände des heutigen Seniorenzentrums und der Sporthalle diskutiert, auf dem ursprünglich eine Schule errichtet werden sollte.

Gleichzeitig wurden jedoch weitere Baumaßnahmen im Gustav-Adolf-Haus nötig: 1961 wurde das Dach erneuert, wenig später wurden die Küsterwohnung und die Heizungsanlage saniert. Nachdem die Stadt Essen 1963 die Schließung des Kirchsaales wegen statischer Mängel angedroht hatte, mussten zusätzliche Stahlverstrebungen in die Decke des Kirchsaals eingebaut werden, um die Standsicherheit des Hauses wieder herzustellen. Darüber hinaus mussten elektrische Leitungen und die Heizungsanlage erneuert werden.

Die Renovierungen wurden 1972 fortgesetzt: der Kirchsaal erhielt eine neue Beleuchtung und der Altar wurde von der früheren Bühne herunter und damit näher bei den Gottesdienstbesuchern aufgestellt.



Konfirmationsgottesdienst im Kirchsaal des Gustav-Adolf-Hauses 1972

1975 folgte schließlich noch die Neugestaltung des Vorplatzes und des gesamten Außengeländes am Gustav-Adolf-Haus. Trotz – oder gerade auch wegen – der andauernden Reparaturanfälligkeit des Gustav-Adolf-Hauses wurde übrigens in diesen Jahren ernsthaft die Frage diskutiert, ob diese Probleme nicht letztlich nur durch den Abriss des Gebäudes und den Bau eines "neuen, funktionstüchtigen Hauses" zu lösen wären.



Vorplatz des Gustav-Adolf-Hauses vor der Neugestaltung 1975

Gleichzeitig war jedoch deutlich geworden, dass für den Bau eines Gemeindezentrums auf der neuen Margarethenhöhe die Finanzmittel nicht ausreichen würden. So übertrug die Gemeinde die Nutzungsrechte für das Grundstück am Helgolandring auf das "Evangelische Heimstättenwerk", das dann in den Jahren 1979 – 1982 dort ein Seniorenzentrum errichtete. In diesem Haus befindet sich übrigens ein "Andachts- und Feierraum", in dem die evangelische Gemeinde seit dem 10.7.1982 regelmäßig Gottesdienst feiert.



Seniorenadventsfeier im Gustav-Adolf-Haus, Anfang der 80er Jahre

Und so begann zum Ende der 70er Jahre eine weitere Folge von Renovierungsmaßnahmen an den kirchlichen Gebäuden an der Steilen Straße: das Pfarrhaus wurde umgebaut, so dass 1978 das Gemeindeamt vom Dachgeschoss des Kindergartens in das Erdgeschoss des Pfarrhauses umziehen konnte. 1979 wurde im Gustav-Adolf-Haus eine neue Heizung eingebaut; 1981 wurden das Dach und die Teeküche des Gustav-Adolf-Hauses saniert, und in die Orgel im Kirchsaal wurden zwei weitere Pfeifenregister eingebaut.

Im Jahr 1985 wurde dann nach längerer Beratung (und Spendensammlung)
der Kirchsaal neu gestaltet: der Bühnenbereich (nach der Farbe seines
Bodenbelages auch "blaue Grotte"
genannt) wurde durch eine Wand abtrennt und vor den Stufen der Bühne
wurde eine Podestfläche als Altarraum
errichtet. Außerdem erhielt der Gemeindesaal neue Beleuchtungskörper,
und – entworfen von Professor Friedhelm Strüwe – Buntglasfenster mit
dem biblischen Gleichnismotiv vom
Gottesreich als der wachsenden Saat
(Markusevangelium 4,26-29).



Motivfenster im Kirchsaal des Gustav-Adolf-Hauses, Friedhelm Strüwe, 1985

1989 wurde neben der Kanzel ein weiteres Buntglasfenster mit der biblischen Losung "Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen." (Brief an die Kolosser 3,16) eingebaut.

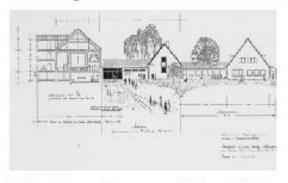
Und schließlich wurde zu Beginn der 90er Jahre an der neu gebauten Wand hinter dem Altar ein schlichtes Holzkreuz aufgehängt, das der damalige Baukirchmeister Günter Wagner entworfen und angefertigt hatte.



Kreuz im Kirchsaal, Günter Wagner 1989

Dieses Kreuz fand übrigens 2002 einen neuen Platz über der Kanzel, weil die große Wand hinter dem Altar immer häufiger für die Projektion von Liedtexten und Bildern im Gottesdienst benutzt wurde.

Über all diese Baumaßnahmen hinaus wurde bis zum Beginn der 90er Jahre überlegt, durch einen Anbau an das Gustav-Adolf-Haus noch zusätzliche Räumlichkeiten zu gewinnen. Fehlende finanzielle Mittel, aber auch der Rückgang der Gemeindegliederzahlen führten jedoch dazu, dass dieser Erweiterungsbau nicht verwirklicht wurde.



Entwurf eines Anbaus zum Gustav-Adolf-Haus, Günter Wagner 1985/1991

Auch wenn die Umgestaltung von 1985 den Kirchsaal wieder ein Stück mehr in Richtung einer Gottesdienstdienststätte verwandelte, wurde der Raum auch weiterhin für vielfältige Zwecke genutzt: neben den Gottesdiensten auch für Konzerte, Feste und Basare.



Basar im Gustav-Adolf-Haus, 1993

Von der zweiten Hälfte der 90er Jahre an bis zum Jubiläumsjahr 2006 (50 Jahre selbständige Gemeinde) wurde das Haus noch einmal in mehreren Schritten grundlegend saniert und renoviert: Trockenlegung der Fundamente, Neugestaltung des Außengeländes, Bau einer behindertengerechten Rampe am Haupteingang, Neugestaltung der Jugendräume, Schaffung zusätzlicher Lagerräume durch eine ehrenamtliche Bauaktion, Sanierung und Neuanstrich der Außenfassade, Sanierung der Toiletten im Untergeschoss und Erneuerung des Heizungsbrenners.

Als Gemeinde- und Bürgerhaus wurde es einst geplant, ein Gemeinde- und Gotteshaus ist es geworden, das Gustav-Adolf-Haus. Im Rückblick zeigt sich, dass die Gemeinde mit dieser Entwicklung wohl gut gefahren ist. Man mag es bedauern, dass damals die große Kirche nicht gebaut wurde. Aber heute, bei schrumpfender Bevölkerung und zurückgehenden Kirchensteuereinnahmen wäre die Unterhaltung von zwei Großgebäuden eine lähmende Überforderung für eine so kleine Kirchengemeinde wie die Margarethenhöhe geworden.

Außerdem hat sich der "Mehrzwecksaal" des Gustav-Adolf-Hauses auch als produktive Herausforderung erwiesen. Immer wieder neu musste und muss in diesem Raum die Frage praktisch beantwortet werden, wie die Christen das glaubhaft zusammenbringen: den Alltag und den Sonntag, das Feiern und das Beten, das gemeinsame Essen und den Gottesdienst.

Und schließlich ist das Gustav-AdolfHaus immer ein Stück Bürgerhaus
geblieben. Auch die Bürgerschaft der
Margarethenhöhe und die MargaretheKrupp-Stiftung nutzen das Haus für
kulturelle Veranstaltungen oder Bürgerversammlungen. Darin vollzieht
sich ein Dienst der Kirchengemeinde
am Gemeinwesen – so wie es mit dem
biblischen Leitwort zum 40jährigen
Jubiläum der Gemeinde 1996 formuliert wurde: Suchet der Stadt Bestes!
(Jeremia Kapitel 29,7a)

Ulrich Holste-Helmer



Open Air Gottesdienst Christi Himmelfahrt 2005